

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

26. Juli 2009

## Brot

Joh 6,2.5.8-14

Die meisten von uns sitzen am heutigen Sonntagmorgen ganz entspannt beim Frühstück. Wir geniessen das „Zmorge“ mit Gipfeli, Weggli, Mutschli oder Schrotbrötli, vielleicht mit einem feinen Stück Zopf oder einer guten Schnitte Brot.

Liebe Zuhörende! Ich lade Sie heute Morgen ein, mit mir ein wenig über unser tägliches Brot nachzudenken. Brot weckt in uns viele Erinnerungen, auch an unsere Kinder- und Jugendzeit: wie das Brot bei unseren Grosseltern geduftet und geschmeckt hat, wie die Mutter oder der Vater Brot geschnitten und verteilt hat. Brot ist für uns etwas ganz Alltägliches, und zugleich ist Brot etwas ganz Besonderes. Jedes Brot ist mehr als Brot! Jedes Brot ist viel mehr als seine Zutaten: Mehl, Wasser, Salz und Hefe. Brot ist gut für den Bauch und für den Kopf, Brot ist gut für unser Herz! Brot ist voller Sinn. Im Brot scheint unser eigenes Leben auf. Das Brot erinnert auch an die Sorgen und Nöte der ganzen Menschheit. Brot weist aber auch auf neue Wirklichkeiten hin.

In früheren Zeiten wurde das Brot für eine ganze Woche oder mehr gebacken, und man pflegte zu sagen: «Altes Brot ist nicht hart, kein Brot ist hart!» Unsere Weggli und Gipfeli aber werden oft schon am nächsten Tag weggeworfen und im besten Falle noch als Tierfutter verwendet. In unserer Verschwendungs-, in unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft sagt uns Brot vor allem dies: Geht sorgsam und verantwortungsvoll um mit den Früchten der Erde! Wir sagen noch schnell: Die da oder der dort hat mir kein Brot abzuschneiden! Diese Leute haben hier nichts zu kommandieren! Sie sollen gefälligst ihr eigenes Brot essen!

Diese Art Brot wird schnell uralt und steinhart. Der Vorrat reicht kaum für die tägliche Überlebensration und das zwischenmenschliche Existenzminimum. Selbst in bewährten Beziehungen gibt es oft Brot, das kaum zum Überleben reicht. Auch gemeinsames Brot menschlicher Liebe kann so trocken werden, dass man sich nach bekömmlicherer Speise umschaute. In einer intensiven Lebens- und Liebesgemeinschaft sollte man stets sorgfältig und verantwortungsvoll mit dem Brot der Liebe umgehen: Liebe darf nie zu einem Wegwerfartikel werden! Brot bedeutet auch hier viel mehr als Brot: Auf mich kannst Du Dich verlassen, mir darfst Du voll vertrauen. Ich möchte Dir meinen Respekt und mein Wohlwollen schenken, mein waches Interesse, meine herzliche Liebe. Das Johannes-Evangelium erzählt die folgende Brotgeschichte:

*„Eine grosse Volksmenge folgte Jesus, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er seine Jünger: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Einer der Jünger sagte zu ihm: Es ist ein kleiner Junge hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Doch, was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich lagern!*

*Da setzten sie sich. Es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, soviel sie wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke ein, damit nichts verloren geht. Sie sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit den Resten, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll.“*

Jesus hält uns an, das Brot zu teilen und Ja zu sagen zum Leben und zum Mitmenschen. Wir sagen Ja zueinander, weil Gott selber schon längst und umfassend Ja zu jedem einzelnen von uns gesagt hat: Du hast bei mir immer und unter allen Umständen Brot! Wenn sich Jesus so vehement einsetzt für das Brot aller, insbesondere für das aller Armen, kann das nur heißen: Die Armen haben einen Anspruch, sie haben ein Recht auf Brot, weil G o t t ihnen dieses Recht gibt. Gott gibt jedem Armen sein Recht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben und Nahrung, auf die Sorge um seine Gesundheit, auf einen Platz an der Sonne und auf eine gute menschliche Entfaltung. Durch uns will Gott einem jeden Menschen sein Brot, sein Recht, seine Chance geben. Unendlich viele Menschen sehnen sich und hungern nach dem täglichen Brot des Lebens und nach dem täglichen Wort der Liebe. Brot meint körperliche u n d geistige Nahrung, damit wir als Menschen glücklich sind.

Die deutsche Schriftstellerin Luise Rinser sagte einmal: „Für mich beginnt das Wunder der Brotvermehrung dort wunderbar zu sein, wo Menschen miteinander zu teilen beginnen.“ Wort und Brot! Dass jeder Mensch das Lebensnotwendige bekommt, dass ein Mensch seine Mitte findet und sich voll entfalten kann, dass ein Mensch ankommen darf, dass er akzeptiert und respektiert wird: das ist Brot! In diesem Sinne haben wir alle manchmal kein Brot, wir fühlen uns vernachlässigt und nicht ernst genommen. Armselige und wenig repräsentative Seiten hat jede und jeder von uns. In unsern zwischenmenschlichen Beziehungen wollen wir uns deshalb ganz bewusst auch um diese Seiten kümmern, diskret und mit grossem Feingefühl: wieder einmal verzeihen und vergessen können, auch einmal etwas Krummes gerade sein lassen. Denn sicher gehören wir oft auch zu denen, die andern kein Brot geben und keine neue Chance!

„Gib uns unser tägliches Brot!“ (Mt 6,11) Im Vaterunser, im Unservater bitten wir Gott um das Brot für den täglichen Bedarf, wir bitten um die nötige Tagesration, die uns zusteht und die wir brauchen: das tägliche Brot und die tägliche Chance. Nicht mehr, aber auch nicht weniger! Die Ansprüche werden mit dieser Brotbitte auf ein verantwortbares Mass reduziert. Brot ist für uns Christinnen und Christen mit einer ganz besonderen Erinnerung verbunden, einer Erinnerung, die alles andere als harmlos ist, sie fordert uns immer wieder enorm heraus. Jesus hat Brot gebrochen und allen ausgeteilt, er selber ist zum Brot geworden für die vielen. Dieses Gedächtnismahl betrifft unser Herz. Dieses Brot will uns das Herz öffnen und drängt uns zu einem Engagement über unseren beschränkten Horizont hinaus.

Die Christenheit feiert das Brot des Lebens im Abendmahl Jesu: Durch seinen Sohn Jesus Christus schenkt uns Gott selber das Brot des Lebens. Gott will uns zu Spenderinnen und Spendern des Lebensbrotes machen. Bei Gott haben wir in diesem tiefen und umfassenden Sinne immer und unter allen Umständen Brot, Brot, das gut ist für unser Herz und Brot, das unser Herz öffnet. Die christliche Brot-Erinnerung sprengt unseren kleinen Insider-Kreis: Das eucharistische Brot erinnert die Christenheit daran, dass weltweit so viele Menschen hungern und dürsten nach Gerechtigkeit und Frieden.

Brot erinnert uns schliesslich daran, dass wir zu einem geschwisterlichen Mahl eingeladen sind: Wir müssen nicht die Chefin heraushängen oder den Feldweibel. Denn, so lesen wir es im Matthäus-Evangelium: „*Christus allein ist euer Herr und Meister, ihr alle aber seid Schwestern und Brüder!*“ (23,8)

Echte Partnerschaft bedeutet, dass wir einander ohne Macht- und Herrschaftsansprüche auf gleicher Ebene offen und ehrlich begegnen und miteinander geschwisterlich das Brot des Lebens und der Liebe teilen. Die biblische Geschichte von der wunderbaren Vermehrung des Brotes erweckt in uns die grosse Sehnsucht nach einer umfassenden, ungeteilten Gemeinschaft aller Menschen in Gerechtigkeit und Frieden. Seit jeher haben sich Menschen das Jenseits, das letzte Glück und den ewigen Frieden in einem gemeinsamen festlichen Mahl vorgestellt. Auch für uns Christinnen und Christen ist jede Eucharistiefeier, jede Feier des Abendmahls Jesu zugleich die Vorwegnahme und die Ausrichtung auf das letzte und endgültige göttliche Festmahl des ewigen Friedens, wo alle genug zu essen haben.

Liebe Zuhörende! Die biblischen Brotgeschichten, die Feier des Abendmahls und der Eucharistie lassen uns das ewige Mahl des Friedens und der Gerechtigkeit schon jetzt erahnen und erleben. Jedes „Zmorge“ öffnet unsern Mund und unsere Hände, jedes „Zmorge“ öffnet schon am Morgen unser Herz für das tägliche Brot und das tägliche Wort! Amen.

Zur Vertiefung: Leonardo Boff, Kleine Sakramentenlehre, Düsseldorf 2003.

*Hanspeter Betschart  
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten  
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich